

Die Pastoralbriefe des Münsterer Fürstbischofs Christoph Bernhard v. Galen (1650–1678) in Verbindung mit den bischöflichen Lageberichten an den Papst und dem Testament des Bischofs. Kommentiert und hrg. v. Alois Schröer, Münster (Aschendorff) 1998, X, 482 S., mehrere s/w Abbildungen, geb., ISBN 3-402-03988-5.

Die Pastoralbriefe Christoph Bernhards von Galen gehören zu den hochrangigen Geschichtsquellen der Katholischen Reform und Gegenreformation im Bistum Münster. Wie hundert Jahre zuvor der Erzbischof von Mailand, Karl Borromäus (1560–1584), wandte sich auch Galen mit diesen Hirtenbriefen direkt an den Klerus und das Volk; sie wurden auf der jährlichen Frühjahrs- und Herbstsynode im Dom zu Münster vor den Vertretern des Stifts- und Kuratklerus verlesen und erstrebten nach den grundstürzenden Umbrüchen der Reformationszeit eine grundlegende Erneuerung im Geist des Konzils von Trient. Diese großartigen, durch mehrere Abbildungen illustrierten Zeugnisse der Seelsorge vermitteln ein differenziertes Bild der kirchlich-religiösen Lage und der bischöflichen Bemühungen, den Niedergang aufzuhalten und in den Gemeinden wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen.

Sehr hilfreich für den Zugang zu den in lateinischer Sprache abgefaßten Briefen sind die Kopfregesten, in denen der um die westfälische Kirchengeschichte im Reformationszeitalter hochverdiente Herausgeber jeweils den Inhalt der 45 Dokumente skizziert. Die Pastoralbriefe werden

ergänzt durch drei Statusberichte, in denen der Fürstbischof über die seelsorglichen Zustände seiner Diözese nach Rom Bericht erstattet. Auch diese Texte stellen wertvolle Quellen für die Zeit der kirchlichen Erneuerung im Bistum Münster dar.

Am Ende der akribisch kommentierten Edition, an deren Beginn eine umfangreiche, sehr informative Einführung mit einem ausgezeichneten Lebensbild des als „Kanonienbischof“ in die Geschichte eingegangenen Oberhirten steht (2–51), ist erstmals das Testament von Galens veröffentlicht, das die kirchlich-religiöse Reformtätigkeit als tiefstes Anliegen dieser herausragenden Bischofsgestalt zeigt. Dem lateinischen Text ist wegen seiner besonderen geschichtlichen Bedeutung eine deutsche Übersetzung beigegeben.

Das bleibende Verdienst Fürstbischof Christoph Bernhards von Galen, der in die Reihe der großen Reformbischöfe in der Reichskirche des 17. Jahrhunderts einzuordnen und in einem Zug mit Dietrich von Fürstenberg, Ferdinand von Bayern, Franz Wilhelm von Wartenberg, Johann Philipp von Schönborn oder Ferdinand von Fürstenberg zu nennen ist, darf in der Tatsache gesehen werden, daß er „in der Kirche von Münster die tridentinischen Reformvorschriften nicht zuletzt durch seine auf den Diözesansynoden verkündeten Pastoralbriefe weitgehend verwirklicht und auf seine Weise an exponierter Stelle zur Überwindung der durch die Reformation ausgelösten schwersten Krise der Kirche in Deutschland wesentlich beigetragen“ hat (51).

München

Manfred Heim

Neuzeit

Der Pietismus in seiner europäischen und außereuropäischen Ausstrahlung. Suomenkieliset tiivistelmät. Hrg. von Esko M. Laine (= Suomen Kirkkohistoriallisen Seuran Toimituksia 157 / Veröffentlichungen der Finnischen Gesellschaft für Kirchengeschichte 157). Helsinki (Suomen Kirkkohistoriallinen Seura / Societas Historiae Ecclesiasticae Fennica) 1992. 235 S. brosch., Abb., ISBN 951-9021-87-6.

Der vorliegende Band verdankt sich dem anlässlich des 350jährigen Jubiläums der Universität Helsinki mit 11 Autoren

aus sechs europäischen Ländern veranstalteten Kolloquium. Skandinavien bestimmt den Band mit über der Hälfte des Umfangs. Die Ausblicke auf russisch- und griechisch-orthodoxe Bereiche, auf Süd-Ost-Europa und auf die USA weiten den Horizont und wecken – auch wegen hier vorhandener Lücken im vierbändigen Pietismus-„Handbuch“ 1993 ff. – den Wunsch nach weiterem Zugang zu den Quellen. Lange Definitionsfragen zu „Pietismus“ werden durch pragmatische, den Quellen folgende Zurückhaltung umgangen. Eine gewisse forschungsgeschichtliche Selbstüberschätzung fällt gelegentlich